

Europa konkret: Demokratie, Sicherheit und Verantwortung im Mittelpunkt

Am 25. Juli 2026 fand das gesellschaftspolitische Seminar „Demokratie und Gesellschaft – Europa konkret“ statt, das von der Bayerischen Arbeitsgemeinschaft Demokratischer Kreise in Kooperation mit der Paneuropa-Jugend veranstaltet wurde.

Thomas Silberhorn MdB als Mitglied des Innenausschusses im Deutschen Bundestag und ehemaliger Verteidigungs-Staatssekretär schilderte die neue Sicherheitslage zwischen russischem Angriffskrieg und amerikanischem Desinteresse bis Konkurrenzdenken: „Wir stehen zunächst einmal allein für uns ... Wir werden in Europa selbst mehr leisten müssen.“ Dazu gehöre auch wirtschaftliche Handlungs- und Wettbewerbsfähigkeit sowie strategische Autonomie, etwa auch im Bereich der Satellitenkommunikation. Er rief dazu auf, Verantwortung zu übernehmen, argumentierte aber gegen eine gemeinsame Europäische Armee, was heftige Debatten mit den Zuhörern auslöste.

Der Bayerische Europaminister **Eric Beißwenger** erinnerte daran, dass die EU jenseits von Verordnungen und Richtlinien „eine Wertegemeinschaft und wahrscheinlich das erfolgreichste Projekt der europäischen Geschichte“ sei. Bayern als starke Region verstehe sich dabei als treibende Kraft, insbesondere bei der optimalen Bündelung des Alpenraums: „Wer Europa gestalten will, muss präsent sein, Dialog suchen und sich einbringen.“ Er plädierte für das gemeinsame Vorschreiten williger Mitgliedstaaten und das Ausreizen der Möglichkeiten der Verträge.

Der SPD-Bundestagsabgeordnete **Andreas Schwarz** als Mitglied des Haushaltsausschusses kam gerade erschüttert aus der Ukraine zurück: „Nachts Krieg, Drohnenangriffe, morgens raus und Normalität.“ Von der Ukraine könne man lernen, wie man Geld sinnvoller ausbebe und sich selbst behelfe, auch bei Digitalisierung oder Drohnen. Er führte durch den Mehrjährigen Finanzrahmen und erklärte, wofür die EU unter den gegenwärtigen neuen Herausforderungen mehr Geld brauche, insbesondere für Wettbewerbsfähigkeit, die soziale Dimension, Regional- und Strukturmittel, Sicherheit und Infrastruktur. Zudem betonte er, dass ohne Landwirte die Tourismusgebiete nicht zu halten seien.

Joachim Streit, Europaabgeordneter aus Rheinland-Pfalz und stellvertretender Bundesvorsitzender der Freien Wähler, führte in einem sehr unterhaltsamen Schnelldurchgang durch die verschiedenen „Geschäftsmodelle“ der europäischen Integration, die sich angesichts der jeweiligen historischen Herausforderungen entwickelt hätten: So sei es etwa mit der Montanunion darum gegangen, Frieden zu schaffen, mit der EWG um Wirtschaftswachstum und soziale Stabilität, bei Schengen um Freiheit und bei der Osterweiterung um neue Märkte. Im 21. Jahrhundert müsse Europa, um seine Bedeutung zu halten, vor allem „zum sicheren Hafen all derer werden, die Geschäfte machen wollen“.

In einem **Panel**, das vom ehemaligen Landesvorsitzenden der PEJ Bayern **Frederik Ströhlein** geleitet wurde, diskutierten der ehemalige baden-württembergische Landtagsabgeordnete **Klaus Schüle**, **Christian Hoferer**, Präsidiumsmitglied der PEU Deutschland, und **Luke Schaaf**, Schüler und Landesvorsitzender der PEJ Hessen, über die Konsequenzen aus dem Gehörten.

Bayerische Arbeitsgemeinschaft Demokratischer Kreise e.V. (ADK e.V.)

1.Vorsitzender: Martin Wolf, Altlandrat., Pfaffenhofen, 2.Vorsitzender: Dr. Gerhard Hopp, MdL, Cham
Geschäftsstelle

Geschäftsführer: Udo Schuster, Birkenstraße 9, 91575 Windsbach - Telefon: +49(0)1520 4353293.

info@adk-bayern.de - www.adk-bayern.de - Vereinsregister AG-Ingolstadt VR 22 11 70

Konto Sparkasse Pfaffenhofen IBAN: DE28721516500000164004 BIC: BYLADEM1PAF

Klaus Schüle legte Wert auf das konkrete Vorgehen in der europäischen Einigung. Er sprach aus eigener Erfahrung über erfolgreiche regionale Zusammenarbeit, etwa am Oberrhein, stellte aber die Gretchenfrage nach der für manche Themen nötigen Änderung der Europäischen Verträge.

Christian Hoferer meinte, die Zukunft Europas werde davon abhängen, ob junge Menschen Verantwortung übernehmen. Jede Generation müsse die Ideen von Freiheit, Verantwortung und Solidarität neu mit Leben erfüllen.

Luke Schaaf sagte, er sei mit Euro und Binnenmarkt groß geworden, der europäische Zusammenhalt sei aber nichts Gegebenes. Deshalb gelte es Geist, Herz und Liebe zu Europa zu entfachen, und das habe er bei der Paneuropa-Jugend gesehen.

Der Präsident der Paneuropa-Union Deutschland, **Bernd Posselt**, erinnerte daran, dass ein Europaparlament mit verschiedenen Sprachen noch vor 50 Jahren von vielen ebenso für unmöglich gehalten worden sei wie heute von manchen eine Europäische Armee. Auch die Abschaffung der Grenzkontrollen, der gemeinsame Binnenmarkt oder eine Europäische Zentralbank, alles später große Erfolge, galten als undenkbar. Posselt warnte daher vor Status-quo-Denken und davor, kurzfristige Ukraine-Unterstützung gegen den etwas längerfristigeren Ausbau der Verteidigung auf europäischer Ebene auszuspielen. Insbesondere ermutigte er aber zum persönlichen Einsatz: „Jeder von uns kann und muss etwas tun!“ Europa könne nur bestehen, wenn es auch emotional verwurzelt sei.